



Für Dezember 2022

## Licht im Dunkeln

Wenn es dunkel ist und kalt, spüre ich besonders gut, ob in meinem Herzen Leichtigkeit oder Schwere wohnt. Wer kennt nicht die Wirkung einer Kerze? Anzünden, die fein tanzende Flamme betrachten, dankbar sein, still. Meistens hilft dies. Doch dann gibt es Tage, andere Gedanken wie z.B., dass es nicht allen Menschen gut geht, auftauchen und beharrlich das Licht trüben in Form von Schamgefühl. Sich schämen, weil ich in ein Kerzlein schaue und in meinem Herzen Leichtigkeit und Freude empfinde? Derweil es auf der Welt dunkler zu werden scheint? Dann frage ich mich schon, ob ich nicht erst recht meinem Herzen mehr Nahrung geben soll? Was, wenn



es im grösseren Zusammenhang wirkt? Und das Licht wieder mehr an Kraft gewinnt? Oder zumindest im Kleinen - in meinem Umfeld? Schamgefühl nützt niemandem, am wenigsten mir selbst. Deshalb versuche ich mich immer wieder neu auszurichten, hin zu (m)einem friedvollen Herzen. Auf diese Art gestärkt trete ich mutiger in die Welt hinaus. Licht verbindet.

Möge es für alle wirken! Frohe Festtage wünscht dir  
Sonja

---

## Loukuma zum Reinbeissen

Wir wandern entlang eines schön verschlungenen Pfades zum Kloster Faneromeni hinab. Es riecht frisch und feucht. Wildschweine haben diesen Pfad zum grössten Teil verunstaltet, wir müssen aufpassen wo wir hintreten. Ganze Stellen von umgeackerter Erde lassen unsere Schuhe mit jedem Schritt schwerer werden. Wir hinterlassen erste menschliche Abdrücke im aufgewühlten Grund. Das Monastiri Faneromeni (Kloster Faneromeni) ist unser Ziel.

Mit Besuchern gehen wir gerne hier entlang, weil es imposante Ausblicke auf eine Bergwelt bietet, die bei Besuchern immer wieder zu grosser Verwunderung führen. Die tiefe, satte Stille und eine unendliche Klarheit am Himmel lassen uns auch heute einmal mehr verstummen. Irgendwann später verlassen wir den Pfad, um auf einer relativ frisch geteerten Strasse entlang zu gehen. Schade. Wieder ist ein Stück des alten europäischen Säumerpfades E4 unter einer Teerbahn verschwunden. Natürlich ist es einfacher für die beiden Bewohner des Klosters und deren Besucher.



Der Mönch, Hierotheos lebt schon seit 35 Jahren im Kloster. Seit ein paar Jahren wohnt ein junger Mann, Alexandros bei ihm, um von Hierotheos den Beruf Mönch zu erlernen. Alexandros ist es auch, der uns begrüsst und uns in den Innenhof des Kloster einlässt. Perfektes Timing, denn klopft man

zwischen 13.00 Uhr und 16:30 Uhr an, wird man nicht eingelassen. Da halten die beiden ihr Mittagsschläfchen.

Hierotheos taucht jetzt auf und fordert uns auf, zuerst die Klosterkirche zu besuchen.



So treten wir in das grosse Heiligtum ein und bestaunen sie, zünden eine Kerze an und lassen den schimmernden Prunk und die Farben auf uns wirken. Die ganze Zeit steht Hierotheos still beim Eingang und schaut uns aufmerksam zu. Beim Hinausgehen werfen wir einen Obolus in das offene, hölzerne Kästchen. Während die anderen in den Innenhof zurückgehen, zieht es mich noch zur grossen, mächtigen Eibe hin. Angeblich soll sie um die 600 Jahre alt sein. Wenn die reden könnte! Immerhin wüsste sie über ca. 8-10 Generationen Mönche zu berichten. Was sind wir Menschen doch unwichtig.

Etwas später geselle ich mich zu den anderen. Sie sitzen alle um drei Marmor-Tische verteilt. Rolf und ich wissen schon was jetzt kommt; es gibt *Zipuro* (Grappa) und *Loukuma* (eine arabische Süssigkeit mit dem Namen 'rahat al-hulqum' was so viel wie Ruhe für den Gaumen bedeutet). Alles wird von Alexandros vorsichtig serviert.

Schon in einigen Klöster die wir besucht haben, wurden wir mit *Zipuro* oder *Loukuma* begrüsst. Es scheint eine gastfreundschaftliche Geste zu sein. Sicher ist jedoch, dass *Loukuma* eine grosse Rolle während der griechisch orthodoxen Fastenzeit spielt. Sie besteht hauptsächlich aus Wasser, Zucker und Stärke. Deshalb ist diese klebrige Süssigkeit während der Fastenzeit erlaubt. Ich schiebe mir einen roten, pudersüßrigen Würfel mit Rosenaroma in den Mund. Während diese geleeartige Masse auf meiner Zunge zergeht, denke ich an meinen ersten Versuch *Loukuma* selbst herzustellen, zurück. Zusammen mit einer lieben Freundin starteten wir einen Versuch. Wäre doch gelacht, wenn wir diese seidenweiche Gaumenfreuden nicht auch selbst herstellen könnten. Wir wollten sie mit Mandeln verfeinern. Doch wir haben wohl nebenher zu viel geplaudert, scheinbar nicht ganz bei der Sache. Irgend etwas lief schief. Diese *Loukuma* waren einfach nur ungeniessbar.

Willst du mehr über *Loukuma* wissen, dann [klicke](#) hier. Willst du es selbst versuchen dann klicke [hier](#) für das Rezept. Es ist keine Hexerei, sofern man bei der Sache ist. ;-)



Jorgos und Hierotheos haben etwas Wichtiges zu besprechen:

„Wie siehst du das, ....“, räuspert sich Jorgos und lehnt sich auf dem Stuhl nach vorne, „ich habe eine Anfrage erhalten“, er streicht sich über den Schnauz, wartet einen Moment und sagt weiter: „von Amerikanern.“ Das Interesse von Hierotheos scheint nicht allzu gross, im Gegensatz zu vorher in der Kirche. Er wirkt auch noch etwas verschlafen. In seinem Gesicht sind sogar noch Abdrücke vom Kissen zu sehen. „Es sind an die 50 Personen. Sie möchten hier eine Hochzeit abhalten.“ Es dauert eine Weile bis Jorgos weiterfährt und sagt: „Ähm! Falsch! Keine Amerikaner, es sind Holländer. Also, der Bräutigam ist aus Holland.“ Jorgos lehnt sich zurück und wackelt mit den ausgestreckten Beinen unter dem Tisch „Das Paar möchte hier im Kloster heiraten. Wäre dies möglich?“ Hierotheos lässt sich viel Zeit bis er endlich antwortet:

„Wenn sie keine Muslime sind, dann ginge das schon.“ Er richtet sich noch mehr auf und sagt: „Aber wenn sie nur so eine Art Show wollen, dann nein!“ Er hebt den Zeigefinger. „Mittlerweile gibt es genug Möglichkeiten für Ausländer in Griechenland zu heiraten, um die perfekte Show für die Hochzeit zu haben.“ Jorgos nimmt einen Schluck *Zipuro*.

„Und was denkst du, du hättest hier ja genügend Platz für 50 Personen?! Könnten die hier auch übernachten?“ Schlagartig ändert Hierotheos Gesichtsausdruck. Die Gesichtszüge die vorher noch

verschlafen und gelangweilt wirkten hatten sich zu hellwach gewandelt. Sogar der glasige Ausdruck in den Augen ist einem klaren, funkelnden Blitzen gewichen. Auch die Antwort kommt prompt: „Das geht gar nicht. Diese Idee kannst du gleich vergessen.“ Heftig schüttelt er seinen Kopf. „Wie soll das gehen? Ich koche doch nicht für 50 Personen. Noch dazu ein Hochzeitsessen!“ Ich staune auch über seine plötzliche Schärfe in der Stimme. Doch jetzt bemerkt er, dass ich ihn mustere und schaut mich eindringlich, um nicht zu sagen verärgert, an. Sofort wende ich meinen Blick ab und schaue ins Geäst der Platane über mir und schelte mich still: Wie kann ich mich bloss so vergessen und einen Mönch so anstarren. *Koritzi* (Mädel), du lernst es nie.

„Du hast aber für 50 Personen Platz zum Übernachten hier“, bohrt Jorgos weiter. Anscheinend kennt er den Ausgang dieses Wortgefechts schon. Er wirkt irgendwie lockerer. „Ja, doch diese Schlafplätze stehen nur für Klosterfeiern zur Verfügung. Vergiss es!“ Sie schweigen.



Die grosse Platane, die ihre Äste schützend über den Innenhof ausgebreitet hat, zeigt erste herbstliche Verfärbungen an den Blättern.

„Wenn ich auch noch mit solchen Geschichten beginne, habe ich keine Zeit mehr für alles Andere. Wie soll das gehen?“ Jetzt wirkt er noch eine Spur mächtiger, seiner Körperhaltung grösser. „Jeden Abend Gäste bekochen und hinterher saubermachen?!“ Hierotheos hält abwehrend seine Hände hoch. „Nein, Jorgos. Vergiss diesen Blödsinn einfach wieder.“ Jorgos zieht seine Beine an und nimmt wieder einen Schluck *Zipuro*. Dann stellt er sein Glas mit einem leisen Klirren auf den marmornen Tisch zurück und sagt beruhigend:

„Überlege es dir einfach noch einmal. Wir haben ja noch Zeit. Eine Hochzeit kommt auch nicht über Nacht.“

„Wie gesagt, die Trauung ist möglich, sofern sie unsere Kirche respektieren und achten. Sonst ...“ Hierotheos zieht seine Schultern hoch und lässt sie wieder fallen. Das Ende des Gespräches scheint

erreicht. Wir anderen schweigen auch noch immer. Es vergeht eine geraume Weile, doch dann trinkt Jorgos seinen letzten Schluck *Zipuro* und sagt:

„*Pame?!*“ (Gehen wir) Schnell sind wir anderen aufgestanden, bedanken und verabschieden uns. Wir treten durchs grosse Eisentor, zurück in die imposante Bergwelt.

Bald den Teer hinter uns lassend geht es weiter abwärts auf einem anderen verschlungenen Pfad.

Dieser führt an einem kleinen, versteckten Kirchlein vorbei. Dieses steht im Schutze einer grossen Platane.

Als wir davor stehen erzählt uns Jorgos die Sage, die sich um diese Kirche rankt:

„Sie handelt von einem Mädchen, welches diesen Weg täglich gehen musste. Sie hütete die Ziegen seiner Eltern. Das Mädchen war sehr, sehr unzufrieden, schimpfte viel und haderte mit ihrem Schicksal. An ganz schlechten Tagen schimpfte sie sogar über die Eltern, die von ihr diese tägliche Mühsal und Bürde abverlangten. Eines Morgens, als sie gerade wieder unzufrieden schimpfend an dem Kirchlein vorbei marschierte, erschien ihr die Schutzheilige dieser Kirche, [Agia Paraskevi](#).

Diese massregelte das Mädchen mit strengen Worten:

„Du bist undankbar. Deine Eltern haben dir dein Leben geschenkt und du dankst es ihnen mit Schimpftiraden, Wut und Respektlosigkeit. Das Mädchen liess sich jedoch nicht beirren. Sie blieb mürrisch, wurde sogar noch verdrossener und zorniger. Jedesmal, wenn sie von nun an an der Kirche vorbei ging, schüttelte sie grollend ihre Faust. Und so kam es, wie es kommen musste. *Agia Paraskevi* erschien ihr ein weiteres Mal, jedoch nicht mehr, um dem Mädchen etwas zu sagen. Sie packte das unglückselige Kind an seinen Haaren und rammte es kurzerhand Kopf voran in den



Boden hinein.

Unmittelbar verwandelte sich das Mädchen in eine stämmige, zweiarmige Fichte. Unter dieser stehen wir Jorgos Worte lauschend und schauen ziemlich ungläubig in ihre zwei Wipfel hinauf. „Seht ihr die zwei Stämme?“ Jorgos zeigt zur Fichte hinauf. „Diese zwei Stämme sind angeblich aus den Beinen des Mädchens gewachsen.“ Er schaut uns wieder an. „Ab diesem Tag empfanden die Bewohner vom nahe gelegenen Dorf grossen Respekt, ja, manche hatten sogar richtig Angst. Wann immer möglich, mieden sie diesen Pfad. Von den Mädchen im Dorf wurde dauerhafte Dankbarkeit erwartet. Viele Jahre war dieser Pfad sogar für die Mädchen verboten. Man wusste ja nie, was eine erzürnte Schutzheilige noch alles anrichten würde.“ Sehe ich da einen feinen Anflug von Schalk in Jorgos Augen? So frage ich ihn:

„Aus welcher Zeit stammt denn diese Sage ungefähr?“ Ohne mit der Wimper zu zucken antwortet er:

„Meine Grossmutter hat es mir erzählt. Als sie noch ein junges Mädchen war, wurde ihr eingeschärft, diesen Weg möglichst zu meiden und immer dankbar und wertschätzend gegenüber ihrem Leben zu sein.“ Er kratzt sich an der Stirn. „Also 200 Jahre alt ist diese Sage bestimmt.“ Dann schaut er mich direkt an und sagt:

„Obwohl, die Fichte ist ungefähr 500 Jahre alt.“ Da! Da sehe ich ihn wieder, diesen feinen schalkhaften Ausdruck in seinen Augen.

---

## Weihnachtstorte nach Sonja

Zum [Rezept](#)



## Dezember-Licht

Der leiseste Luftzug bewegt die schillernden Blätter unterwirft Farbe und Form ständigem Wandel. Schaut euch das Licht auf den Bäumen an, es funkelt wie Diamanten ... und der Himmel, der hindurch scheint, macht einen schier verrückt.

Auguste Renoir



---

## Wöchentliche creative drops per sms als kleine Botschaft der Freude!?

Meine wöchentlichen creative drops ...

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Meldungen darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir gerne privat schreiben.

Beim (nicht immer ganz ernst zu nehmenden) wöchentlichen drop handelt es sich meistens um ein

von mir geschossenes Foto, versehen mit einem Spruch, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

---